

März 1998



**Bern, Umbau und  
Erweiterung der  
Polizeiinsatzzentrale PEZ  
Nordring 30**

Bau-, Verkehrs- und Energie-  
direktion des Kantons Bern  
Hochbauamt



**Bern, Umbau und  
Erweiterung der  
Polizeieinsatzzentrale PEZ  
Nordring 30**

Herausgeber:

Bau-, Verkehrs- und Energie-  
direktion des Kantons Bern  
Hochbauamt  
Reiterstrasse 11, 3011 Bern

März 1998

## Inhalt

**3**  
**Früher oder später**

**4**  
**Bauträgerschaft  
und Planungsteam**

**6**  
**Polizeieinsatzzentrale PEZ –  
Baustein der  
Kantonspolizei Bern**

**7**  
**Bericht der Architekten**

**13**  
**Wenn es um Sekunden  
geht – einfach, rasch und  
im Verbund**

**16**  
**Baukennwerte**

### **Redaktion und Satz**

Kantonales Hochbauamt, Bern  
Barbara Wyss-Iseli

### **Fotos**

Jürg Bay, Bern

### **Druck**

Schaer Thun AG, Uetendorf  
Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier

### **Titelseite**

Luftraum zwischen Alt- und Neubau

Frühzeitig, also zeitgerecht und vorausschauend, hat die Polizeidirektion im Hinblick auf die neuen Sicherheitsbedürfnisse die Planung neuer Informationssysteme vorangetrieben und auch die entsprechenden Kredite bewilligt erhalten.

Das Gebäude gehörte vorerst der Ringhof AG, das kantonale Hochbauamt wurde erst spät mit der Planung beauftragt, hatte Randbedingungen zu übernehmen und stand unter Termindruck. Der Wettlauf mit der Zeit war nicht mehr zu gewinnen. Das Resultat ist gut, könnte aber besser sein. Warum?

Eine gesamtheitliche Betrachtungsweise hätte die vorgängige Überprüfung des Standortes, die Abklärung der Eignung der Gebäudesubstanz oder mindestens deren vollumfängliche Bewirtschaftung nötig gemacht. Der Architekt und die Projektleitung konnten jedoch nur noch mit einem Hofeinbau die nötigen Flächen bereitstellen und diese an die umfangreichen technischen Installationen anpassen.

Wären wir früher in den Planungsprozess eingeschaltet worden, hätten wir uns bemüht, Lösungen zu finden, bei welchen das Primärsystem, umfassend Rohbau und Fassaden, durch klare Zonierung eindeutig vom Sekundärsystem (Gebäudeinstallationen) getrennt gewesen wäre. In zwanzig Jahren, wenn die technischen Installationen wieder erneuert werden müssen, wäre man für unser Vorausdenken dankbar gewesen.

Der eben fertiggestellte Umbau deckt die heutigen Bedürfnisse der Polizei, worüber wir uns freuen. Früher oder später werden sich jedoch unsere Nachfolger über die gemachten Managementfehler ärgern.



**Urs Hettich**  
Kantonsbaumeister

**Bauträgerschaft  
und Planungsteam**

**Bau-, Verkehrs- und  
Energiedirektion  
des Kantons Bern**

vertreten durch das Hochbauamt  
Urs Hettich, Kantonsbaumeister  
Christian Oesch, Projektleiter Planung  
Alfred Roth, Projektleiter Ausführung  
Horst Klein, Fachleiter Haustechnik

**Polizei- und Militärdirektion  
des Kantons Bern**

Jürg Messerli, Baukoordinator

**Kantonspolizei Bern**

Ernst Gilgen, Chef Bauten + Material

**Architekten**

Trachsel, Steiner + Partner AG, dipl. Architekten ETH/SIA, Bern  
Jürg Bay, Franz Bigler

**Bauingenieur**

Hartenbach & Wenger AG, Ingenieurbüro für Hoch- und Tiefbau,  
Bern  
Peter Wenger, Peter Schmied

**Elektroplaner**

Bering AG Beratende Ingenieure für Installationsplanung, Bern  
Peter Hofer, Rolf Iseli

**Heizungs-, Lüftungs-  
und Kälteplanung**

Enerplan AG, Bern  
Heinrich Metzger, Markus Cueni







## **Polizeieinsatzzentrale PEZ – Baustein der Kantonspolizei Bern**

Christian Oesch, Projektleiter Planung, kant. Hochbauamt, Bern  
Alfred Roth, Projektleiter Ausführung, kant. Hochbauamt, Bern

### **Bauen unter Sachzwang: Ausgangslage**

Im Rahmen der Restrukturierung der Kantonspolizei hatte die Polizeidirektion die für den Kanton massgebenden regionalen Einsatzzentralen REZ und die Polizeieinsatzzentrale PEZ in Bern festgelegt und umfangreiche Infrastrukturarbeiten ausgelöst.

Für die Erweiterung der Polizeieinsatzzentrale war die Fläche klar definiert, nämlich der Innenhof des Polizeikommandos Nordring 30. Dieser Innenhof wird ringsum durch die Fassaden der in den fünfziger Jahren erstellten und laufend erweiterten Gebäude begrenzt.

### **Bauen unter Sachzwang: Bauliche Zielvorstellungen**

Aus diesen Sachzwängen ergaben sich die folgenden, mit den Nutzern eingehend diskutierten Anforderungen für die Planung und Projektierung des Neubaus:

- Der Neubau soll die Fassaden der zufällig zueinander stehenden Altbauten klar definieren und die räumliche Qualität des Innenhofs trotz des Mehrvolumens verbessern.
- Der Erdgeschossbereich soll die gewünschte natürliche Belichtung erhalten und einen nutzbaren Aussenraum anbieten.
- Die bestehende Tragstruktur präjudiziert das Entwurfskonzept und die Materialwahl. Die zweigeschossige Polizeieinsatzzentrale soll ohne Fundamentverstärkungen auf die bestehende orthogonale Tragstruktur aufgesetzt werden. Ein statischer Tisch soll nötigenfalls zwischen der bestehenden und der neuen Tragstruktur vermitteln. Die Konstruktion in Stahl einerseits, die konsequente Reduktion der HLKK-Anlagen auf das zwingend Notwendige und die Positionierung aller Aggregate im Untergeschoss andererseits, soll die notwendigen Gewichtseinsparungen erlauben.
- Es ist damit zu rechnen, dass sich die Anforderungen an eine Polizeieinsatzzentrale weiterhin ständig ändern. Um diesem Umstand entsprechen zu können, ist es nötig, dass das Konzept des Neubaus die heutige hochtechnische Ausstattung der Kantonspolizei aufnehmen kann, dass aber gleichzeitig den zu erwartenden, stets wechselnden Anforderungen der Ausstattung Rechnung getragen wird. Insbesondere ist ein flexibles, anpassungsfähiges System der Versorgung für die zu installierende Ausstattung sicherzustellen.

Die Projektverfasser hatten, trotz der städtebaulichen und konstruktiven Sachzwänge, entsprechend den formulierten baulichen Zielvorstellungen ein Gesamtkonzept zu erarbeiten, das den verschiedenen funktionellen Anforderungen gerecht wird, den Dialog mit den Bauten der fünfziger Jahre aufnimmt und die flexible Entwicklung der technischen Ausstattung sicherstellt.

### **Bauen unter Sachzwang: Ergebnis und Würdigung**

Ihrem Alter entsprechend sind die Gebäude in der Detailgestaltung klar differenziert. Materialwahl, Farbgebung und das auf unterschiedliche Art einfallende, natürliche Licht schaffen abwechslungsreiche Bereiche.

Von zentraler Bedeutung für den Betrieb und die Funktionssicherheit des Neubaus sind die haustechnischen Anlagen, die primären Betriebseinrichtungen und die polizeispezifische Ausstattung. Die Stromversorgung, die Wärmeerzeugung mit Erdgas, eine komplexe Lüftungs- und Klimaanlage, umfangreiche technische Ausstattungen – all dies beansprucht nicht nur viel Platz, sondern auch einen Grossteil der eigentlichen Baukosten und in Zukunft einen wesentlichen Teil der Folgekosten.

Unter Berücksichtigung der unumstösslichen Sachzwänge, klar erkennbarer Narben zwischen Alt- und Neubauten einerseits, zwischen Raumgestaltung und polizeispezifischer Ausstattung andererseits, ist das Resultat gut. Die Architektur der Polizeieinsatzzentrale ist klar in ihrer Formensprache wie auch in der Materialisierung; sie trägt – als Ausgleich zur komplexen Ausstattung – wesentlich zur Beruhigung der Atmosphäre bei.

Die Benutzer konnten viele ihrer Anliegen in der Planung und später in der Bauausführung einbringen. Ihre eigentliche Aufgabe aber haben sie noch vor sich: Nach und nach wird sich der Arbeitsalltag in den Räumen einnisten. Möglichkeiten und Chancen zeigen sich erst im Gebrauch. Sie wollen für den täglichen Betrieb erschlossen werden. Auch Mängel und Grenzen werden zum Vorschein kommen. Mit Erfahrung und gutem Willen lassen wohl auch sie sich meistern. Gesamthaft ist ein Neubau entstanden, der, zusammen mit der modernen Ausstattung, günstige Voraussetzungen für eine erfolgreiche Tätigkeit der Kantonspolizei schafft.



Das Verwaltungsgebäude Nordring 30 – der «Ringhof» – wurde 1954 gebaut und ist seit 1972 Sitz des Polizeikommandos des Kantons Bern.

Die neue computergestützte Polizeieinsatzzentrale musste in das bestehende Gebäude integriert werden, sollte sie doch als wichtigstes Element die eigentliche Zentrumsfunktion ausüben. Da ohne Raumreserven und Umlagerungsmöglichkeiten, bot sich allein der zentrale, dreigeschossige Innenhof zur Erweiterung an.

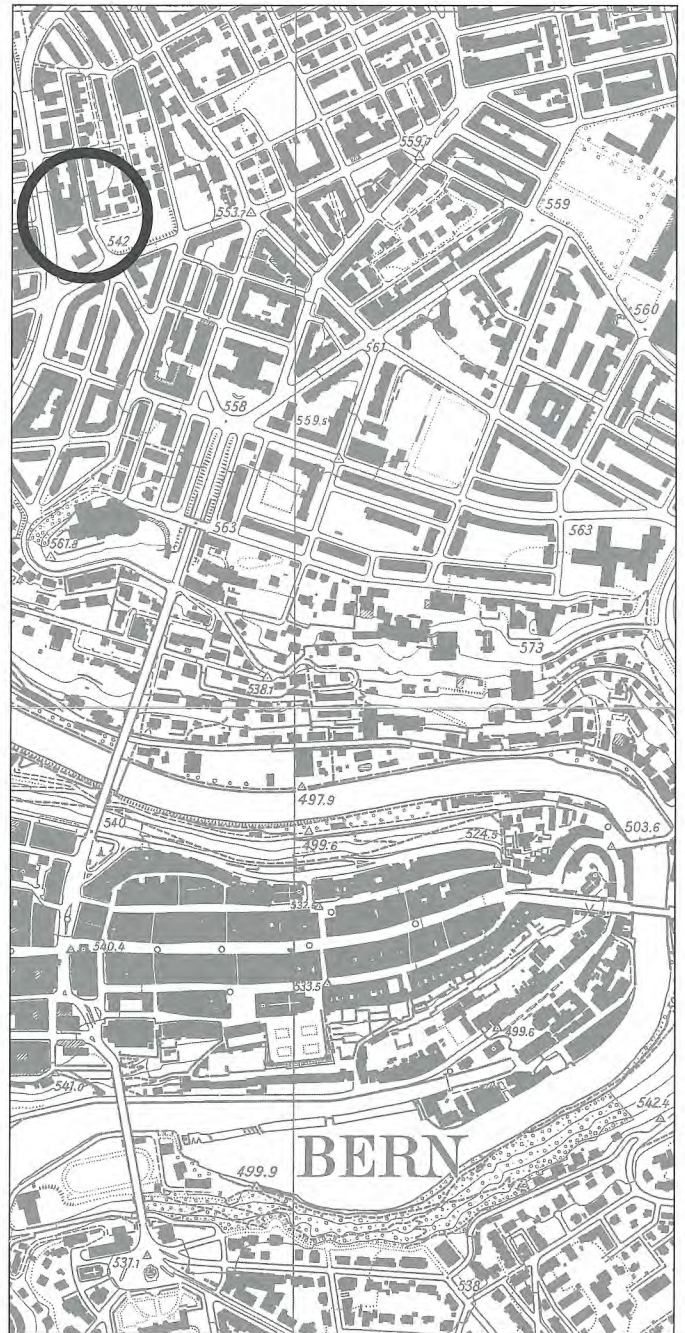
Der erdgeschossige Hofeinbau – in früheren Zeiten Teil des Strassenverkehrsamtes – wurde ausgebrochen und das neue dreigeschossige Gebäude als Container so konzipiert, dass die vorhandene Hofsituation erhalten und die alte Lochfassade so weit wie möglich unangetastet blieb. Es galt, die vorhandene Nutzungsstruktur beizubehalten und die Arbeitsräume weiterhin mit Tageslicht zu versorgen.

Deshalb wurde das neue Volumen als Zylindersegment mit seinen zwei Schenkelflächen von den Korridorzonen des bestehenden Gebäudes mittels eines Tageslicht führenden Raumschlitzes abgelöst. Er beherbergt die vertikalen und horizontalen Erschliessungselemente für Verkehr und Haustechnik: Treppen, Brücken, Kamin, Lüftungsrohre, Heizungs- und Kühlleitungen.

Durch das transparente Anbinden der bestehenden erdgeschossigen Cafeteria mittels eines an das runde Gebäude angelehnten Glasdachs entstand die gewünschte Öffnung und nutzbare Beziehung zum neuen Hof-«Aussenraum».

Der im Untergeschoss gelegene Saal des Gantlokals diktierte weitgehend das statische System. Der Hofeinbau als Stahlkonstruktion in Leichtbauweise und ein Erdgeschoss als tragender «Tisch» ermöglichten das punktuelle Ableiten der Lasten ohne wesentliche Eingriffe in die Funktion der darunterliegenden Räume.

In der Farbgebung bezogen wir uns ausschliesslich auf Metallteile – zurückhaltende Blautöne, für die Stahlkonstruktion, die Fenster und die Heizkörper – mit der Absicht, die Ausstattung auf weiss, grau und schwarz zu beschränken.

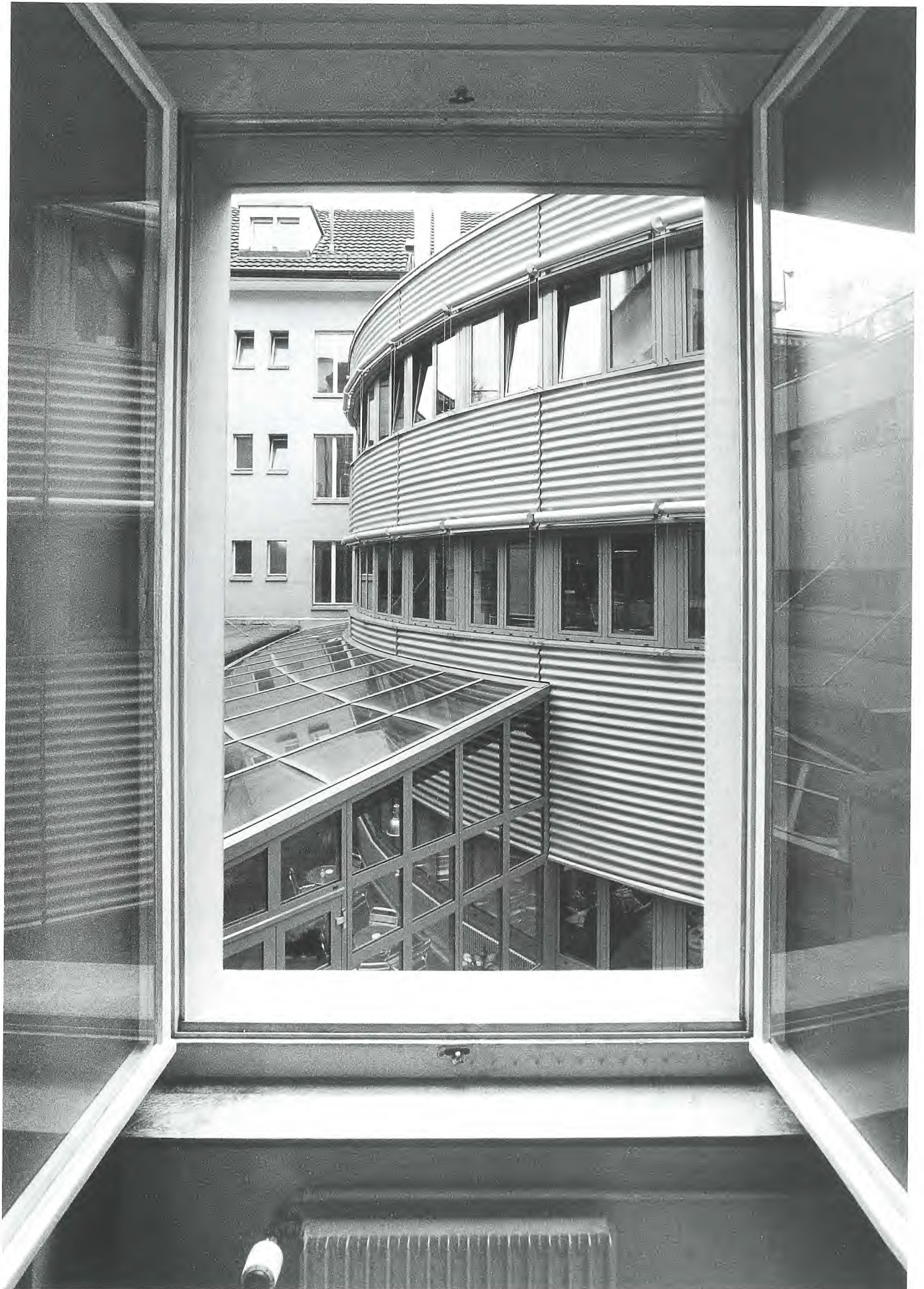


**Ausschnitt Stadtplan**  
reproduziert mit Bewilligung des  
kantonalen Vermessungsamtes vom  
17.02.98

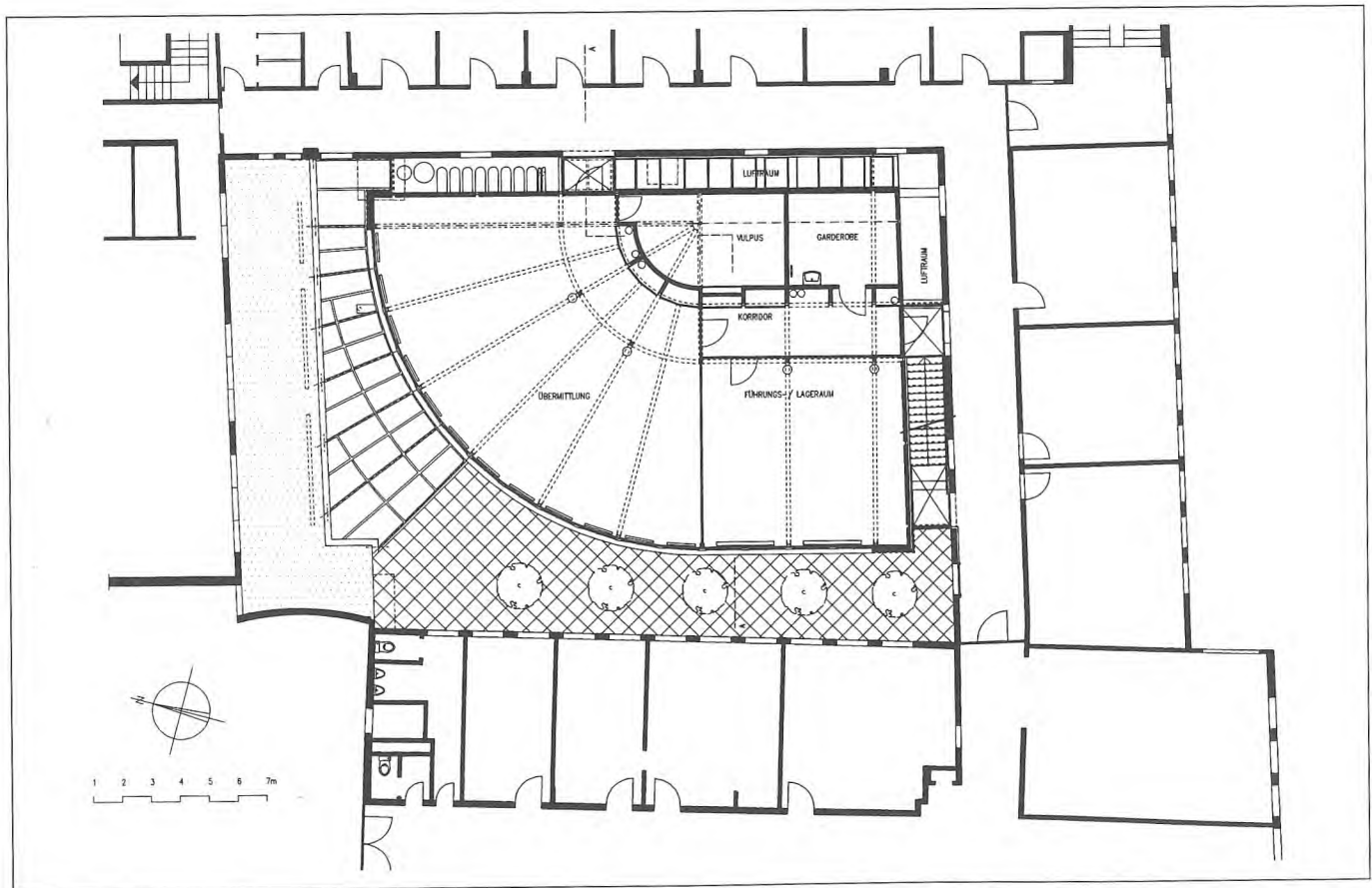
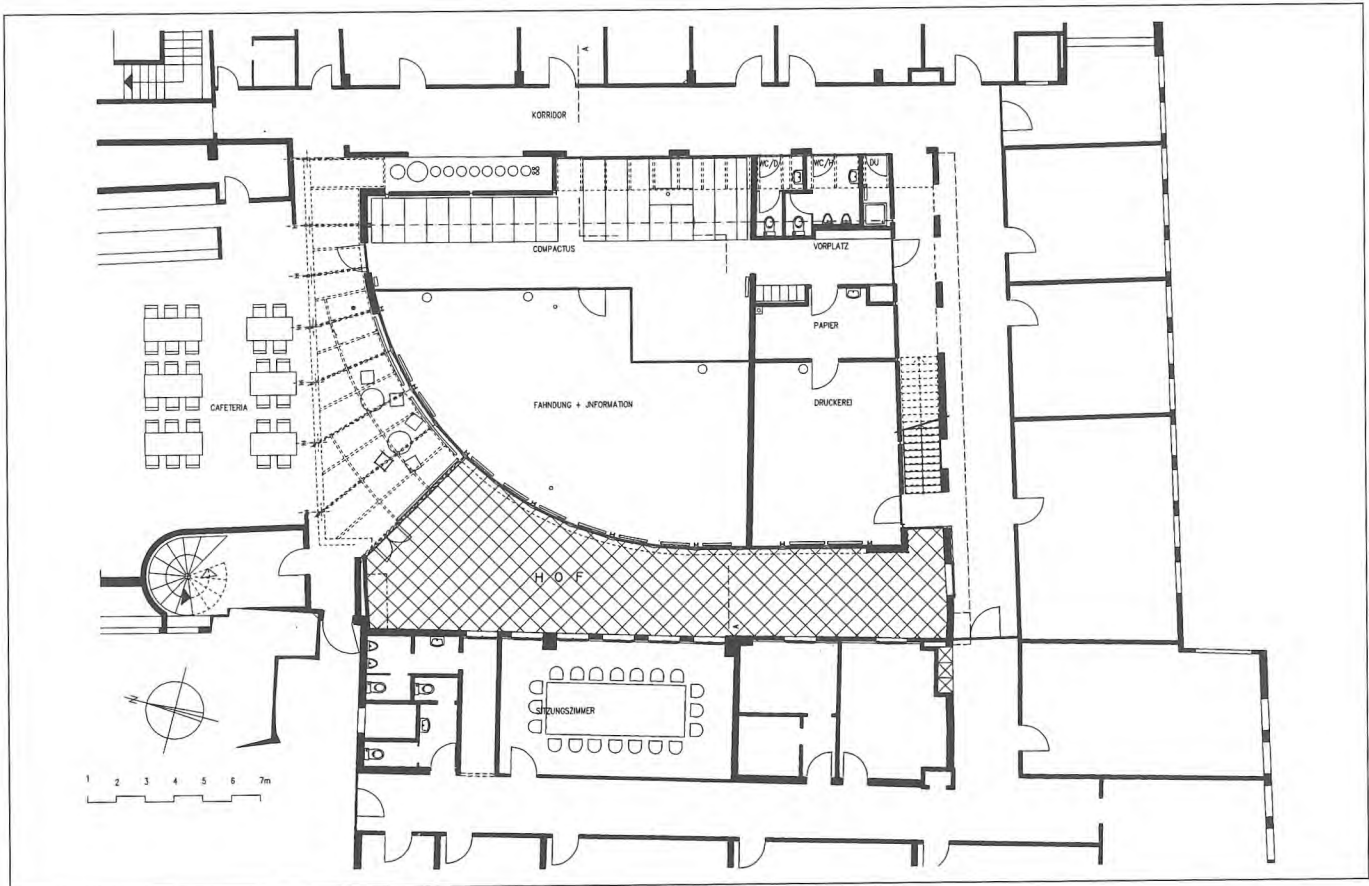




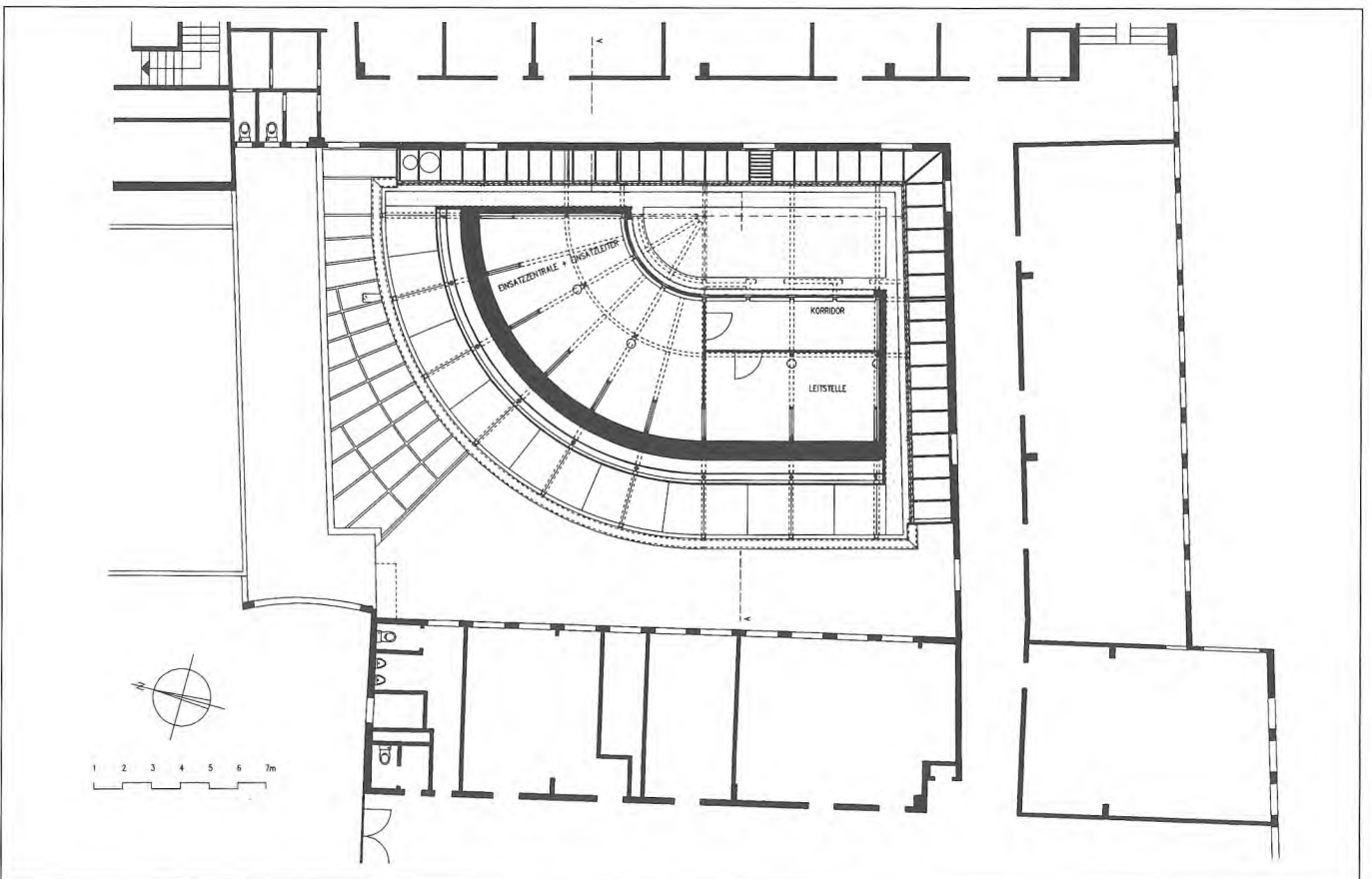
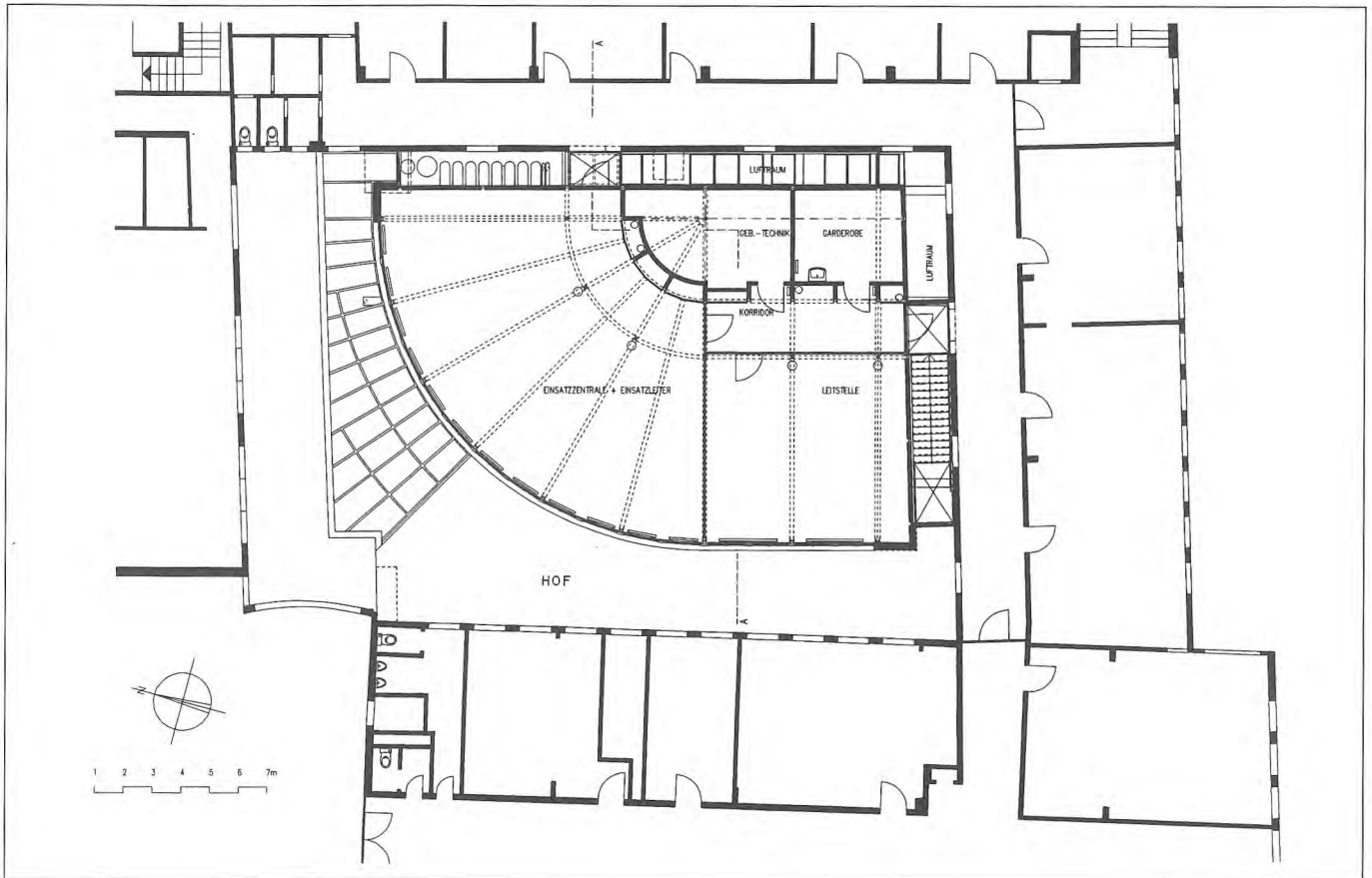






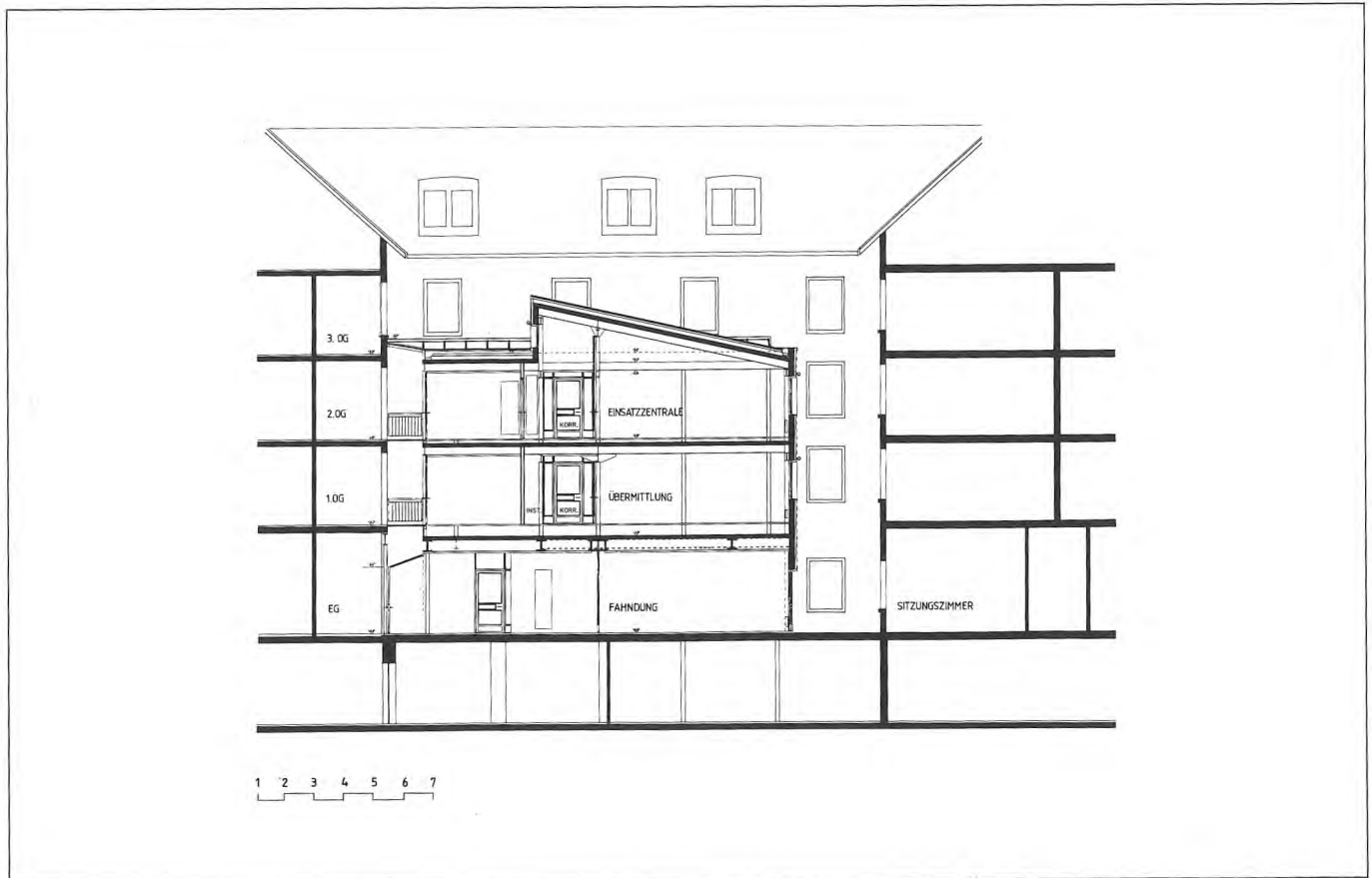
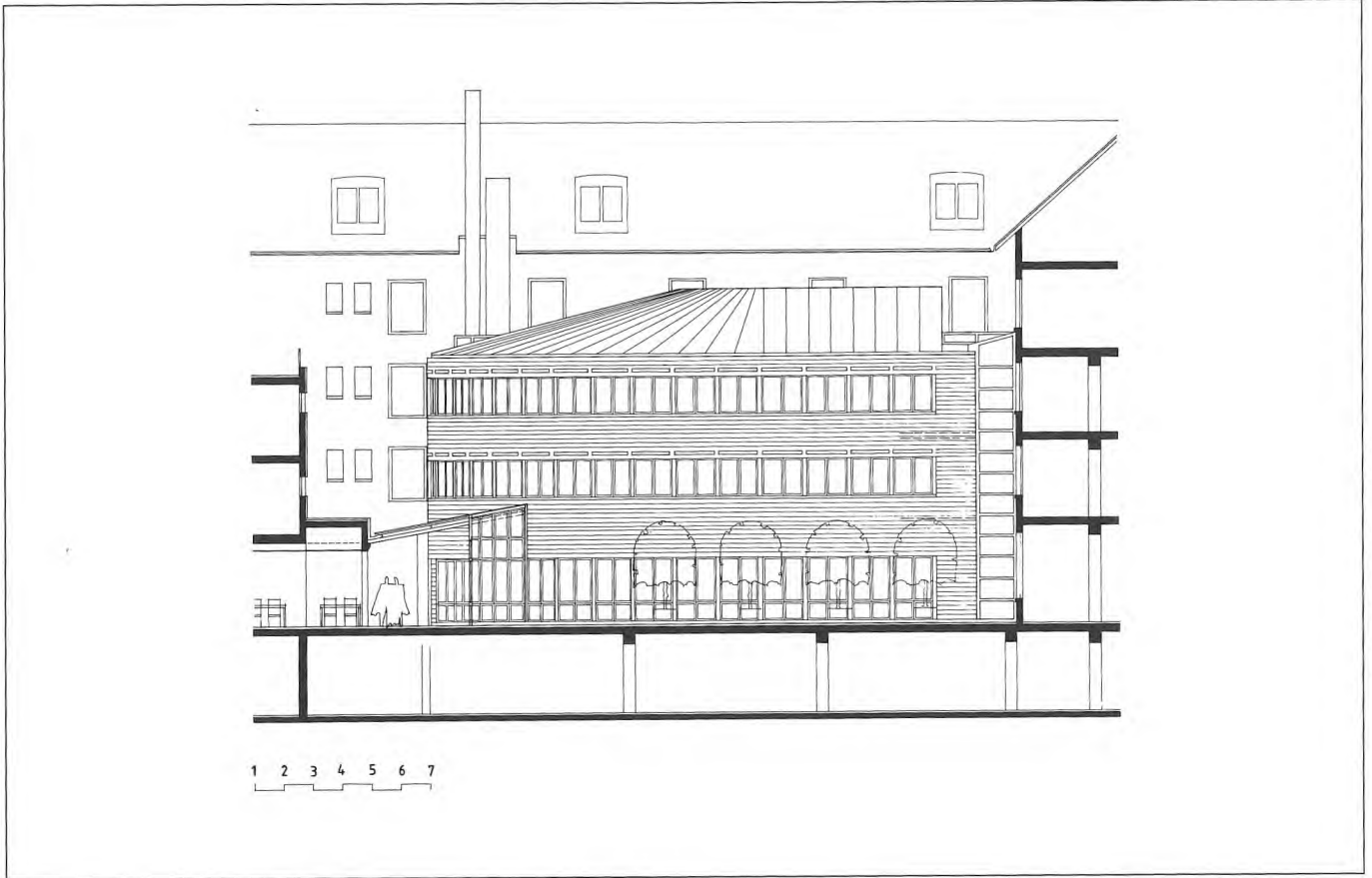


2. Obergeschoss



3. Obergeschoss /  
Dachaufsicht





## **Wenn es um Sekunden geht – einfach, rasch und im Verbund**

Ernst Gilgen, Chef Bauten + Material, Kantonspolizei Bern

Primäre Aufgabe der Kantonspolizei ist es, auf dem Kantonsgebiet für die öffentliche Sicherheit, Recht und Ordnung sowie für den Schutz von Personen und Sachen zu sorgen. Die Bevölkerung erwartet, dass die Kantonspolizei so effizient wie möglich arbeitet. Dafür braucht es die nötigen Voraussetzungen in personeller und materieller Hinsicht, in der Ausbildung, Organisation und Führung. Mit der Realisierung der Polizeieinsatzzentrale PEZ sind einerseits die technische Infrastruktur und andererseits die neuen Räumlichkeiten geschaffen worden. Damit ist ein wichtiges Element vollendet worden, das es der Kantonspolizei ermöglicht, ihren Leistungsauftrag erfolgreich zu erfüllen.

Der Polizeieinsatzzentrale kommt im System der öffentlichen Sicherheit eine Schlüsselfunktion zu:

- Sie ist die Stelle, an die sich die Bevölkerung – insbesondere in dringenden Fällen – über die Notrufnummern 112, 117 oder 118 wendet. Die PEZ hat für eine schnelle Umsetzung der Hilferufe in polizeiliche, lebensrettende und/oder schadenbegrenzende Massnahmen zu sorgen. Sie muss weiter in der Lage sein, zeitgerecht in jeder Situation Sofortmassnahmen zu treffen und Schwergewichte zu bilden.
- Sie dient der Gesamtleitung der Kantonspolizei und der kantonalen Führungsorganisation als Drehscheibe und Nervenzentrum für die Erfüllung ihrer Aufträge in ausserordentlichen Lagen und Katastrophenfällen, insbesondere zur Alarmierung und Auslösung von Sofortmassnahmen.

Mit der Polizeieinsatzzentrale ist das Instrumentarium zur Unterstützung der strategischen Ziele der Kantonspolizei Bern, wie sie in deren Leitbild formuliert sind, weiter vervollständigt worden. Das Ausbau- und das Einsatzkonzept der heutigen Kantonspolizei sind aus demselben Leitbild abgeleitet worden. Durch den Vergleich des Ist- mit dem Soll-Zustand hat der Erneuerungsbedarf ermittelt werden können. Die Gesamtheit der Bedürfnisse ist in drei Bereiche aufgeteilt:

- Bau: Schaffung des notwendigen Gebäudevolumens zur Unterbringung der Polizeieinsatzzentrale in Bern.
- Informatik: Realisierung des Einsatzleitsystems im Rahmen des Informatikvorhabens «GEKO».
- Telekommunikation: Ersatz der Funkanlagen im Rahmen des Projektes «GEOR:G». Erneuerung der Telefonsysteme im Rahmen des Projektes «POLICON».

Die Bereiche Bau, Informatik und Telekommunikation sind als selbstständige Projekte in der Planungsorganisation «Infrastruktur 2000» der Kantonspolizei erarbeitet und koordiniert worden.

Mit der Reorganisation der Kantonspolizei Bern sind nun die organisatorischen, mit der Inbetriebnahme der Polizeieinsatzzentrale in Bern die technischen Voraussetzungen zur Realisierung der Alarmierungsplattform geschaffen.

Die Alarmierungsplattform wird durch den Verbund der Polizeieinsatzzentrale PEZ in Bern mit den Regionalen Einsatzzentralen REZ in Biel und Gesigen bzw. Thun gebildet und vereinigt sämtliche Aufgebotsstellen wie Polizei, Feuerwehr, Sanität und Strassenunterhalt. Damit wird verdeutlicht, dass eine ausserordentliche Lage nur bewältigt werden kann, wenn alle Sicherheits- und Rettungsdienste ohne Zeitverzug alarmiert und eingesetzt werden können.

Es ist nicht allein Aufgabe der Polizei, für die Sicherheit der Bürgerinnen und Bürger sowie der Umwelt zu sorgen. Sicherheit erfolgreich erarbeiten heisst, zwischen Behörden, Sicherheits- und Rettungsdiensten eng und konstruktiv zusammenzuarbeiten und auf die Eigenverantwortung unserer Gesellschaft zählen zu können.

Mit der Erteilung der Realisierungsbewilligung für die Polizeieinsatzzentrale in Bern haben der Regierungsrat und der Grosse Rat des Kantons Bern klar zum Ausdruck gebracht, dass trotz der momentanen, schwierigen Finanzlage des Kantons die Sicherheit der Bevölkerung und der Umwelt eine hohe Priorität haben.







**Einsatzzentrale im  
3. Obergeschoss**



**Übermittlung im  
2. Obergeschoss**



## Baukennwerte

### Objekt

Polizeieinsatzzentrale PEZ  
 Nordring 30, 3001 Bern  
 Code HBA: 3252  
 Bauzeit: August 1995 bis Oktober 1997

Preisstand: 01.10.96: 113,3 (ZH 1988 = 100)  
 Kostenanteile  
 (BKP 1–5):  
 Neubau % 65  
 Umbau % 35  
 Renovation % —

### Projektdate

Projektdate	RI	3 190 m <sup>3</sup>	Verkehrsflächen	VF	108 m <sup>2</sup>
Grundstückfläche	FG	— m <sup>2</sup>	Konstruktionsflächen	KF	46 m <sup>2</sup>
Umgebungsfläche	UBF	— m <sup>2</sup>	Nutzfläche	HNF+NNF=NF	589 m <sup>2</sup>
Gebäudegrundfläche	(EG)	251 m <sup>2</sup>	Geschossfläche SIA 416	GF	785 m <sup>2</sup>
Hauptnutzflächen	HNF	503 m <sup>2</sup>	Energiebezugsfläche SIA 180.4	EBF	775 m <sup>2</sup>
Nebennutzflächen	NNF	67 m <sup>2</sup>	Verhältnis	HNF/GF1 = Fq1	0,64
Funktionsflächen	FF	42 m <sup>2</sup>	Verhältnis	NF/GF1 = Fq2	0,75

### Kosten BKP

	%	Fr.		%	Fr.
0 Grundstück	—	—	20 Baugrube	—	—
1 Vorbereitungsarbeiten	36,7	934 000	21 Rohbau 1	26,6	676 800
2 Gebäude	100,0	2 542 200	22 Rohbau 2	15,3	389 600
3 Betriebseinrichtungen	27,5	698 400	23 Elektroanlagen	10,4	264 000
4 Umgebung Neubau	0,8	20 000	24 HLK-Anlagen	2,1	54 000
5 Baunebenkosten	5,2	131 000	25 Sanitäranlagen	3,2	81 400
6 —	—	—	26 Transportanlagen	—	—
7 Spez. Betriebseinrichtungen*			27 Ausbau 1	21,7	551 600
8 Spez. Ausstattung*			28 Ausbau 2	4,6	115 600
1–5 Total Baukosten		4 325 600	29 Honorare	16,1	409 200
9 Ausstattung		30 200	2 Total Gebäude	100,0	2 542 200
Erneuerung Heizzentrale		414 200			
Total Investition		4 770 000			

### Kostenkennwerte

	BKP 2	BKP 1–5		BKP 2	BKP 1–5
Kosten pro m <sup>2</sup> GF	3 238.—	5 510.—	Kosten pro m <sup>2</sup> HNF	5 054.—	8 600.—
Kosten pro m <sup>3</sup> RI	797.—	1 356.—	Kosten pro m <sup>2</sup> NF	4 316.—	7 344.—

Die Zahlen basieren auf der provisorischen Bauabrechnung, Stand Februar 1998.

\* Die speziellen Betriebseinrichtungen (BKP 7) und die spezielle Ausstattung (BKP 8) wurden innerhalb des Rahmenkredites POLICON/KONZAL/GEKO von 61,2 Mio. Franken realisiert.